

Natalie Harapat ist eine von sieben Auserwählten. Sie lernt, wie man gut schreibt – in einem eigens dafür vorgesehenen Studium. Im Herbst 2017 wurde sie Teil des ersten Jahrgangs an der Kunsthochschule für Medien in Köln (KHM) mit dem Schwerpunkt Literarisches Schreiben. Die mittlerweile 33 Jahre alte Harapat war schon vor dem Studium als freie Autorin tätig. Von dem Gang an die Kölner Kunsthochschule verspricht sie sich, ihre Schreibfähigkeiten weiterentwickeln zu können. Der Studiengang an der KHM ist einer von dreien in Deutschland, in denen jungen Menschen das Rüstzeug zum Schriftstellerdasein an die Hand gegeben werden soll. Auch an der Universität in Leipzig lässt sich Literarisches Schreiben studieren, genauso wie an der Universität in Hildesheim; hier nennt sich das Studium allerdings „Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus“. Rund 71 500 Bücher sind im vergangenen Jahr auf dem deutschen Markt neu erschienen, zeigen Zahlen des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels. Die meisten Studierenden wollen Teil dieses Marktes werden und planen eigene Veröffentlichungen – trotz finanzieller Risiken.

Wichtig für ein Schriftsteller-Studium und eine potentielle Karriere als Autor ist vor allem eines: eine gute Schreibe. Das zeigt sich schon am Auswahlprozess. Bei der KHM etwa soll die schriftliche Bewerbung eigene Arbeitsproben enthalten. Wer wie Harapat die erste Hürde genommen und es in die engere Auswahl der Bewerber geschafft hat, wird an der Hochschule zu einem persönlichen Auswahlgespräch eingeladen. „Ein Gefühl und ein Interesse für Sprache sowie Leidenschaft und Entdeckerfreude“ – das sollten Studienanfänger bestenfalls mitbringen, sagt Barbara Köhler, Dozentin an der KHM. Die angehenden Studierenden sollten Sprache als ein Medium wahrnehmen. Konkret heißt das: Sie sollten mit Sprache umgehen können.

Das weiß auch Karriereberaterin Jutta Boenig aus Überlingen am Bodensee. Sie hat schon einige Interessenten für dieses Fachgebiet beraten. „Es braucht mehr als nur eine hervorragende Note in Deutsch. Wenn Bewerber eines solchen Studiengangs zu mir kommen, schaue ich genau, ob sie auch ein Händchen fürs Schreiben haben“, sagt Boenig. Viele bekämen von Familie und Freunden immer nur Komplimente für ihr vermeintliches Talent gemacht und benötigten daher eine objektive Meinung von einem Außenstehenden.

Da der Schwerpunkt Literarisches Schreiben an der KHM im Rahmen des Studiums der medialen Künste gewählt wird, ähnelt der Aufbau grundsätzlich dem eines Kunststudiums: Die Studierenden arbeiten viel an Projekten, die sie sich im Anschluss gegenseitig vorstellen. Natalie Harapat ist etwa Mitherausgeberin der „Kurze“, einer jährlichen Anthologie, die ausgewählte literarische Projekte von Studierenden der KHM beinhaltet, darunter auch Texte von Harapat selbst. So erlernen die Studierenden gleich auch die Grundlagen der redaktionellen Arbeit.

Das gesamte Studium ist praktisch ausgelegt und bietet stets Möglichkeiten, sich frei zu entfalten. Ob Kurzgeschichten oder doch lieber Gedichte – jeder kann das schreiben, was ihm am besten gefällt. „Das ist auch wichtig, da hier oft sehr unterschiedliche Menschentypen zusammenkommen“, sagt ein Studierender der Universität Leipzig in einem Image-Video des Studiengangs. So kam es schon vor, dass sich gelernte Bauarbeiter und ehemalige Philosophiestudenten im gemeinsamen Studium über das literarische Schreiben austauschten.

Um ihre Literaturkenntnisse zu festigen, lesen die Studierenden regelmäßig



„Der arme Poet“ heißt dieses Werk von Carl Spitzweg: So wollen die Studenten freilich lieber nicht enden.

Foto Picture Alliance

Bachelor of Schriftsteller

Neue Studiengänge wie Literarisches Schreiben sollen auf eine Karriere als Autor vorbereiten. Aber gibt es ein Rezept für gutes Schreiben? *Von Johanna Stein*

klassische Werke aus verschiedenen Epochen. Auf dieser Basis setzen sie sich dann mit den Texten ihrer Kommilitonen auseinander. Gemeinsam mit den Dozenten geben sie sich gegenseitig Rückmeldung.

Im eigenen Text steckt oft viel Persönliches

Das kann mitunter ganz schön nervenaufreibend sein, weiß Harapat. Den eigenen Text zu präsentieren, in dem in der Regel sehr viel Persönliches steckt, ist für die meisten schon Überwindung genug. Wenn die anderen dann auch noch ihre Meinungen dazu kundtun, kann das selbst ein tapferes Gemüt strapazieren. Die Studierenden müssen daher in jedem Fall gut mit Kritik umgehen können. Die Aufgabe der Dozenten in dieser Situation beschreibt Andreas Altenhoff, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der KHM, wie folgt: „Wir müssen immer analysieren, ohne zu beurteilen.“ Das Miteinander von Dozenten und Studierenden gleiche dabei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit als dem klassisch einseitigen Lehrverhältnis. „Wir wollen ja auch etwas lernen“, sagt Dozentin Köhler. Vielen Studierenden fällt es derweil schwer, ihre Texte am Ende auch wirklich fertigzustellen. Da es kein allgemeingültiges Rezept für das Schreiben zu geben scheint,

kann es mitunter schwierig sein, grundsätzliche Entscheidungen zu treffen – auch weil im Laufe der Zeit so viele unterschiedliche Anstöße auf einen einprasseln. „Wenn man einen Text vorstellt und bespricht, gibt es viele Sichtweisen, so dass es schwierig ist, seinen eigenen Weg zu finden“, sagt Harapat. Falls also ein Kommilitone eine Figur aus dem eigenen Text nicht realistisch findet, ein zweiter aber wiederum meint, die Romanfigur sei das Beste an dem gesamten Text, wird es schon mal kompliziert für den Autoren. Aber: „Auch für die Entscheidungsfindung sind wir da“, sagt Dozentin Köhler. Die Lehrenden wissen, wie schwierig diese Aufgabe sein kann, da die meisten von ihnen selbst Schriftsteller oder Autoren sind.

Diese Mischung aus Lehre und Autorendasein steht auch den Studierenden offen. Tatsächlich streben die meisten eine Schriftstellerkarriere an. Nach ihrem Bachelor können sie in Hildesheim oder Leipzig auch gleich noch einen Master draufsetzen. Natalie Harapat möchte nach ihrem Abschluss, wie auch schon vor dem Studium, weiter als freiberufliche Autorin arbeiten und ihre Texte verschiedenen Verlagen anbieten. Das Risiko bei dieser Berufswahl liegt auf der Hand: Ob ihre Werke gekauft werden, kann sie letztlich nur schwer abschätzen. Entsprechend kompliziert ist es, mit ei-

nen bestimmen Einkommen aus Honoraren zu planen. In der Regel reicht dies ohnehin nur knapp zum Leben.

Zahlen zum Gehalt von Schriftstellern sind schwer zu finden. Die Zeitung „taz“ hatte im Jahr 2011 aber auf Angaben der Künstlersozialkasse verwiesen, wonach Autoren im Schnitt knapp 13 600 Euro jährlich verdienen – und zwar brutto. Auf Blogs von Schriftstellern ist von ähnlichen oder sogar niedrigeren Summen die Rede. Nur vom Autorendasein leben, das ist also auch nach einem Studiengang schwer, der einen das gute Schreiben lehren soll. Den Aufstieg zum Literatur-Star passgenau zu planen ist kaum möglich. Viele große Schriftsteller-Karrieren entstanden ohnehin mehr oder weniger durch glückliche Begebenheiten.

Beraterin Boenig empfiehlt daher: „Um ein sicheres Standbein zu haben, kann es sinnvoll sein, erst einmal im Marketing zu arbeiten und Pressetexte zu schreiben“, sagt sie. Denn hier sind die finanziellen Möglichkeiten oft deutlich besser, und so können die Absolventen ihren Traum vom selbständigen, freien Autorenleben anschließend vielleicht einfacher realisieren. Und vielleicht entdeckt manch ein Studierender auch seine Leidenschaft für einen artverwandten Bereich und arbeitet am Ende im Lektorat, Marketing oder Journalismus.

Wenn das Gepäckstück hinterherdackelt

Vier Studenten haben einen intelligenten Koffer erfunden. Klingt gut, hatte aber auch Kehrseiten

Nächte mit Spielkarten und Rotwein in der Studentenküche waren gestern. In der Wohngemeinschaft des Bachelorstudierenden Joshua Summa wurde in den vergangenen fünf Monaten ohne Pause an Sensoren, Steuerungselektronik und Finanzierungsplänen gearbeitet. Zusammen mit drei Kommilitonen aus den Fachrichtungen System Engineering und Informatik der Universität des Saarlandes kreierte Summa den sogenannten Smartcase. Ein neonroter Koffer, der seinem Besitzer auf Schritt und Tritt folgt. Heute noch ein Prototyp, könnte die Kombination von Technik und Gepäckstück künftig die Hände von so manchem Geschäftsreisenden für wichtigere Dinge als den Koffergriff frei machen. Auch für Rollstuhlfahrer hat der Koffer Potential.

Als neue Anwendungsmöglichkeit der Mikrosystemtechnik schaffte es das rollende Stück Elektronik auf den zweiten Platz des Studierendenwettbewerbs Cosima in Berlin. Den ersten Platz teilten sich eine Gruppe aus Karlsruhe, die Darmkrankten eine eigenständige Überwachung ihres Krankheitsverlaufs ermöglichen wollen, und Darmstädter Studenten, die unser aller Leben mit besonderen Tageslichtlampen verbessern wollen. Die Studierendengruppen stellten an selbst gebauten Messeständen ihre Prototypen aus. „Wir konnten hier zeigen, wie schon Studenten Sensortechnik anwenden können“, sagt Summa. Zusätzlich musste die Jury auch davon überzeugt werden, dass wirtschaftlich geplant und effektiv Werbung gemacht wurde. Als Ingenieur- und Informatikstudenten hatten die jungen Männer damit überhaupt keine Erfahrung. „Obwohl wir in unserem Studiengang ein Entwicklungsmethodik-Seminar belegt haben, lief gegen Ende nicht mehr viel nach dem ursprünglichen Plan“, sagt Summa. Er ist sich sicher, gerade durch die unternehmerischen Aspekte viel aus dem Projekt gelernt zu haben.

So sieht es auch Helmut Seidel, in dessen Vorlesung zu Mikromechanik die Nachwuchingenieure erstmals von Cosima erfuhren. Als Mitbegründer des Wettbewerbs in Deutschland begleitet Seidel seit zehn Jahren Studenten auf ih-

rem Weg zur eigenen Erfindung. „Oft bekamen die Teams später Einladungen von Firmen, die an der entwickelten Mechanik interessiert sind. Die Teilnahme ist also auf jeden Fall ein Punkt für den Lebenslauf.“ Von Seidels Fachbereich bekamen die angehenden Entwickler die Möglichkeit, im Rahmen eines studieninternen Praktikums an dem Wettbewerb teilzunehmen und sich dieses für ihre Studienleistung anrechnen zu lassen. Räume, Werkzeug und gute Ratsschläge gab's noch obendrauf.

Allerdings: Die Theorie der Technik in Vorlesungen und Seminaren verstand Summa durch seinen Exkurs in die Praxis nicht besser. „Wir konnten technisch nur anwenden, was wir auch schon wissen. Alles, was wir durch den Smartcase zusätzlich gelernt haben, ist mehr eine Ergänzung zum regulären Studium, aber keine Vertiefung“, sagt er. Im Gegenteil: Das Studium musste Summa teilweise sogar ein bisschen vernachlässigen. Während die Kommilitonen Karteikarten schrieben und ein letztes Mal vor der Klausur die Lehrbücher durchkämmten, arbeitete sein Entwicklerteam in Hochtouren an dem Koffer. „Das war eine sehr intensive Zeit, in der wir alle unsere persönlichen Stress-Grenzen kennenlernten.“

Kennenlernen konnten die Bachelorstudenten auch die Arbeit als selbständige Ingenieure und Unternehmer. Der internationale Innovations-Wettbewerb iCan, zu dem die saarländischen Studenten zusammen mit ihrem Koffer nun auch noch ins chinesische Nanjing reisen werden, sieht genau hierin seine Hauptaufgabe. Denn der Entwickler- und Unternehmergeist junger Menschen sei Triebkraft einer digitalen Industrie 4.0. Manche Cosima-Preisträger haben nach dem Wettbewerb tatsächlich schon selbst Unternehmen gegründet. So stehen etwa die Erfinder der smarten Insektenstichbehandlung „Heat-it!“ aus Karlsruhe, die 2017 die Jury für sich gewannen, heute als eingetragenes Unternehmen kurz vor der Zulassung ihres Produkts. Summa und seine Kommilitonen haben hingegen zum ersten Mal in die Welt der Unternehmer geschneppert. Für sie hat jetzt erst mal der Bachelor Vorrang. PAULINE EVERS



Erfinder des smarten Koffers
Foto Uni Saarland

Stellenangebote

Der Kreisausschuss des Hochtaunuskreises sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine



stellvertretende Fachbereichsleitung (m/w/d)
für den Fachbereich 60.30 Bauaufsicht.

Flexible Arbeitszeitmodelle, kostenfreies Jobticket, regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sind nur ein Auszug dessen, was Sie bei uns erwarten dürfen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Dann besuchen Sie uns auf unserer Homepage, auf der Sie nähere Informationen zu der Stellenausschreibung erhalten.

Kreisausschuss des Hochtaunuskreises
– Personalservice –
Ludwig-Erhard-Anlage 1–5, 61352 Bad Homburg v. d. Höhe
www.hochtaunuskreis.de



Der vbw Verband baden-württembergischer Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V. ist der Interessen- und Prüfungsverband der baden-württembergischen Wohnungswirtschaft. Seit über 100 Jahren setzen wir uns für die Interessen unserer knapp 300 Mitgliedsunternehmen (über 6.600 Mitarbeitende, rund 451.000 Wohnungen, bis zu € 1,9 Mrd. Investitionssumme/Jahr) ein.

Im Zuge einer Nachfolgeregelung suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

Prüfungsdirektor in Mitglied des Vorstands

Die ausführliche Beschreibung finden Sie auf stellenmarkt.faz.net.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum 29. Dezember 2019 bevorzugt per E-Mail – Voorwold@LABcompany.net – an die von uns beauftragte Personalberatung **LAB & Company, Königsallee 60F, 40212 Düsseldorf.**



PRODUKTIONSKONZEPTE, DIE GESCHICHTE SCHREIBEN

Als Marktführer in unserem Segment entwickeln wir technisch innovative Produktionskonzepte, die bahnbrechende Ergebnisse erzielen und Geschichte schreiben. Unsere Experten in der Technik sind Spezialisten mit nationalem und internationalem Know-how. Zur Teamerweiterung freuen wir uns auf Sie:

Projektingenieur Fabrik & Logistikzentren (m/w)

Ihre Position: Sie konzipieren, planen und realisieren umfassende Fabrikstrukturen von Anlagen und Logistikzentren. Dabei liegen die Standortplanung und Entwicklung von wandlungsfähigen Fabriken ebenso wie die Planung und das Layout von Materialflussprozessen in Ihrer Verantwortung. Dazu gehören projektbezogene Kalkulationen, technische Zeichnungen, die Projektierung inklusive Analyse und Optimierung, ebenso wie die technische Beratung und Unterstützung interner Kunden.

Ihre Erfahrung: Sie verfügen über ein abgeschlossenes Studium als Maschinenbauingenieur – idealerweise im Bereich Fabrik-/Logistikplanung- oder Vergleichbares. Sie haben langjährige Berufserfahrungen in den Bereichen Fabrik-/Anlagenbau, sind versiert in der Projektleitung und kennen sich mit CAD & Office Lösungen aus. Sie sind analytisch, strukturiert, kreativ in technischen Lösungen und haben Spaß an effizienter Fabrik-/Anlagenplanung. Dann bewerben Sie sich bitte unter der Kennziffer: **2993/2.**

Projektingenieur Automatisierung & Maschinenbau (m/w)

Ihre Position: Sie planen und steuern komplexe Projekte zur Automatisierung mechatronischer Systeme, entwerfen deren vertikale und horizontale Architektur der Steuerung und setzen sie auch um. Sie nutzen moderne Automatisierungsverfahren, erstellen mathematische Modelle und wirken auch bei der Simulation und Emulation von Fabrikanlagen mit. Die Instandhaltungsplanung und -steuerung sowie Kosten-/Budgetplanung gehören ebenso dazu wie das Erstellen von Entscheidungsvorlagen.

Ihre Erfahrung: Sie verfügen über ein erfolgreiches Diplom- oder Masterstudium im Bereich Automatisierungstechnik oder eine vergleichbare Ausbildung. Sie bringen eine langjährige Berufserfahrung als Dipl. Ingenieur, Dipl. Informatiker oder staatlich geprüfter Techniker mit, haben profunde Kenntnisse in der Fördertechnik und verfügen über eine gute räumliche Vorstellungskraft. Ihre analytischen Fähigkeiten sind sehr gut, Sie sind flexibel und Ihr Auftreten ist souverän. Bewerben Sie sich bitte unter Kennziffer: **2993/3.**

Unser Angebot

Neben sehr spannenden Aufgaben erwarten Sie ein professionelles Team und ein leistungsbezogenes Gehalt. Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit vollständigen Unterlagen und Angabe Ihres derzeitigen Gehalts vertrauensvoll an unsere Personalberatung: Eve Skelton Consulting, c/o WeWork, Axel-Springer-Platz 3, 20355 Hamburg, E-Mail: bewerbung@eveskelton.de

Eve Skelton®
CONSULTING

Spielen Sie nicht nur mit. Bestimmen Sie die Regeln.

Jetzt auf stellenmarkt.faz.net informieren.

Frankfurter Allgemeine
Stellenmarkt



Künstlerische Intendanz (m/w/d) Lichtfest Leipzig

Mit den Rufen „Wir sind das Volk“ und „Keine Gewalt“ sammelten sich am 9. Oktober 1989 rund 70.000 Menschen zum Marsch über den Leipziger Innenstadtring. Mit ihrem Eintreten für Freiheit und Demokratie ebneten sie den Weg zum Mauerfall, zur Einheit Deutschlands und Europas. Die dramatischen Ereignisse im Herbst 1989 bewegen noch heute. Die Erinnerung daran halten die Leipzigerinnen und Leipziger jedes Jahr auf vielfältige Weise lebendig, ganz besonders das Gedenken an den 9. Oktober. Im Mittelpunkt stehen Friedensgebet, Rede zur Demokratie und das Lichtfest Leipzig. Das seit 2009 jährlich am 9. Oktober durchgeführte Kunst- und Bürgerprojekt „Lichtfest Leipzig“ bietet wechselnde Perspektiven, stellt aktuelle Bezüge her und schafft Raum für nationale und internationale Beteiligungen. Ziel der Veranstaltung ist es, die zeitgeschichtlichen Aspekte von 1989 in der Gegenwart unmittelbar erlebbar zu gestalten. Dabei stehen die zentralen Botschaften und Demokratieerfahrungen der Friedlichen Revolution und ihrer Bindungen in die heutige Zeit auch im internationalen Kontext im Mittelpunkt. Im Auftrag der Stadt Leipzig verantwortet die Leipzig Tourismus und Marketing GmbH von Beginn an diese Veranstaltung. Für den Zeitraum 2020 bis 2024 wird eine Künstlerische Intendanz (m/w/d) des Lichtfestes Leipzig gesucht.

Weitere Informationen unter: www.leipzig.travel/lichtfestintendanz

Qualität, Glaubwürdigkeit, Renommee:
Frankfurter Allgemeine.

Frankfurter Allgemeine
MEDIA SOLUTIONS